

GROPIUS QUARTETT

hänssler
CLASSIC



MENDELSSOHN | ALBRECHT | DVOŘÁK



Das geradezu tragische **Streichquartett f-Moll op. 80** war **Felix Mendelssohn Bartholdys** vorletzte vollendete Komposition. Es wird auch „Requiem für Fanny“ genannt. Seine geliebte Schwester Fanny erlag im Mai 1847 einem Schlaganfall, was Mendelssohn derart erschütterte, dass er „an Musik überhaupt nicht denken“ konnte und er formulierte, dass er „die größte Leere und Wüste im Kopf und im Herzen“ empfand. Er wusste noch nicht, dass er das Ende dieses Jahres auch nicht mehr erreichen sollte.

Von den Qualen der Trauer und der Bekümmernung getrieben, ging er im Sommer in die Schweiz. Ruhe und Kraft wollte er wohl in der Natur finden. Jedoch hat er hier seine Befindlichkeiten in einer höchst expressiven, herben Tonsprache des op. 80 zum Ausdruck gebracht, die man bei seinen vorhergehenden Kompositionen kaum kannte. Ungewiss ist dabei, was daraus hätte werden können, wenn Mendelssohn weitergelebt hätte. Er ging, nein – er überschritt die kammermusikalischen Grenzen mit einer nahezu orchestralen Klangfülle und enormer Dichte des 1. Satzes (*Allegro vivace assai/Presto*). Überraschend ist, dass er dabei auf die klassische Themen-Verarbeitung weitgehend verzichtete. Stattdessen erscheinen Klangflächen von nervösen Sechzehntel-Figuren und Tremoli. Mendelssohns sonst so geniale Erfindung im Melodischen, etwa die Lieder mit und ohne Worte, die warmen Klangfarben, tragen jetzt eher

fragmentarischen Charakter. Und wenn ein Lichtblick sich zeigt, wird er schon bald von neuen bedrohlichen Passagen abgelöst. Unruhe und Nervosität charakterisieren diesen Satz bis zum Schluss. Ähnlich unruhig und herb geht es im 2. Satz (*Allegro assai*) weiter, den man schwerlich als „Scherzo“ empfinden kann. Ein synkopiertes Thema bestimmt den Charakter. Anstelle melodischer Gestaltung regiert die Rhythmik und im Trio ein Ostinato in den Bässen. Die Tonart f-Moll wird beibehalten. Im *Adagio* (As-Dur) wird der grundlegend schwere Gestus fortgesetzt, wenn auch der Schmerz sich etwas beruhigen kann und eher in Resignation verwandelt. Er vollzieht sich im feinnervigen Gewand eines Variationen-Satzes mit einer Art Klagegesang beginnend, der sich zum Höhepunkt entwickelt – jedoch ohne nennenswerte melodische Nuancen.

Der Finalsatz, wieder in f-Moll (*Allegro molto*), steht nicht nach. Es wird ein Bogen zum ersten Satz gespannt. Leidenschaft ist der Gestus, Schmerz und Zerrissenheit herrschen vor. In dieser Situation fragt man sich, ob Mendelssohn Bartholdy auf dem Wege zu neuen Ufern war, ob er sich sogar von Herkömmlichem abgewendet hätte.

Auf alle Fälle ist dieses Quartett Ausdruck eines bestürzten, trauernden Menschen, der vielleicht aber auch in Vorahnung auf den eigenen Tod zwei Monate später handelte.

GEORGE ALEXANDER ALBRECHT
Streichquartett „Von Angst und Trauer
erlöst durch die Liebe“ (2018),
dem GROPIUS QUARTETT gewidmet

Mein Stück beginnt ausdruckslos mit einem hohen Flageolett-Ton. Fragmentarische Gedanken: „Freiheit und Erlösung“, in unverständlichen Fetzen übereinander gefügt. Noch gelingt kein ruhiges Denken, denn gewaltsam dringt ein dunkles Erlebnis von Verlust und Trauer herein; zwei Stimmen klagen, beweinen das verlorene Glück. Ein Schimmer von Hoffnung verbreitet dennoch Trost und Zuversicht. Stärker als Trauer ergreift die Urangst von uns Besitz, steigert sich bis zu einem dämonischen Teufelstanz und mündet in Einsamkeit und Verlassenheit. Erlösung bietet schließlich nur der Tod; er ist mehr als Trost: Befreiung von allem Endlichen. Nun können die ersten Gedanken ruhig ausgebreitet werden: der männliche Freiheitsdrang und – als Letztes – die Liebe. „Das ewig Weibliche zieht uns hinan.“ (Johann Wolfgang Goethe)

Dem 3. und 4. Satz liegen Gedichte von Else Lasker-Schüler zugrunde.

CHAOS

Der Sterne fliehen schreckensbleich
Vom Himmel meiner Einsamkeit,
Und das schwarze Auge der Mitternacht
Starrt näher und näher.

Ich finde mich nicht wieder
In dieser Todverlassenheit!
Mir ist: ich lieg´ von mir weltenweit
Zwischen grauer Nacht der Urangst...

Ich wollte, ein Schmerzen rege sich
Und stürze mich grausam nieder
Und riß mich jäh an mich!
Und es lege eine Schöpferlust
Mich wieder in meine Heimat
Unter der Mutterbrust.

Meine Mutterheimat ist seeleleer,
Es blühen dort keine Rosen
Im warmen Odem mehr. –

MEIN TANZLIED

Aus mir braust finst´re Tanzmusik,
Meine Seele kracht in tausend Stücken!
Der Teufel holt sich mein Mißgeschick
Um es ans brandige Herz zu drücken.

Die Rosen fliegen mir aus dem Haar
Und mein Leben saust nach allen Seiten,
So tanz ich schon seit tausend Jahr,
Seit meiner ersten Ewigkeiten.

Der 5. Satz ist von Franz von Assisi inspiriert.

GEBET

O Herr, mach mich zum Werkzeug deines
Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbünde da, wo Streit ist, dass ich
die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
dass ich den Glauben bringe, wo der
Zweifel droht, dass ich Hoffnung wecke,
wo Verzweiflung quält, dass ich ein Licht
entzünde in der Finsternis
und dass ich Frieden stifte, wo der Kummer
wohnt.
Ach Herr, lass du mich trachten, nicht dass
ich getröstet werde, sondern tröste,
nicht dass ich verstanden werde, sondern
verstehe,
nicht dass ich geliebt werde, sondern
dass ich liebe,
denn wer da hingibt, der empfängt,
wer sich selbst vergisst, der findet,
wer verzeiht, dem wird verziehen,
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Indem das Ende verklingt, bleibt der hohe
Flageolett-Ton bestehen. Schicksalslos,
schmerzlos, frei von Emotion und Leidenschaft:
Überwunden.

Eure Aufnahme ist einfach überwältigend,
Eure Leidenschaftlichkeit haut einen um!
So, und nicht anders, geht mein Stück!

George Alexander Albrecht,
November 2018 und 8. Januar 2021

Das künstlerische Schaffen des genialen tschechischen Komponisten **Antonín Dvořák** lässt sich gewissermaßen in vier Perioden einteilen. Deren erste Periode zeigt den Komponisten unter dem Einfluss der deutschen Romantik und von Johannes Brahms. Die zweite Periode widmet sich verstärkt der tschechischen und slawischen Volksmusik. Der vierte Abschnitt seines Schaffens beschäftigt sich stark mit der Sinfonischen Dichtung und der Oper.

Fehlt noch die dritte Periode: 1892 nahm Dvořák eine Einladung des National Conservatory in New York an, das er bis 1895 leitete und dabei eine wechselseitige Befruchtung seines Schaffens erlebte. Einerseits vermittelte der Komponist dem amerikanischen Musikleben so manche Anregung, andererseits nahm er Eindrücke der Musik Amerikas in sich auf. Es entsteht eine ganze Gruppe von Musik „Aus der neuen Welt“ (so seine Sinfonie Nr. 9), seien es Verschmelzungen von amerikanischer Musik (Spirituals und amerikanischen Songs) oder indianischen Intentionen, zuweilen auch mit Elementen seiner tschechischen Heimat.

Das hier dargebotene **Streichquartett in F-Dur op. 96** zählt zu dieser Gruppe von Werken unter amerikanischem Einfluss.

Dvořák schrieb es in dem Dorf Spillville im amerikanischen Staat Iowa. Dort verbrachte er fern der Großstadt New York mit seiner Familie einen Sommerurlaub – umgeben von ländlichem Klima und schöner Natur, die Tonart F-Dur mag dazu passen.

Mit einem Klangteppich beginnt der 1. Satz (*Allegro ma non troppo*). Das einsetzende Hauptthema ist pentatonisch gefärbt, der gesamte Gestus drückt volksmusikalische, pastoral-tänzerische Bindung aus. So ist auch das 2. Thema (in a-Moll) mit dem erniedrigten 7. Ton der Molltonleiter durch nationale Idiomatik gekennzeichnet. Ein drittes Thema beendet die Exposition, an den 1. Satz der 9. Sinfonie erinnernd. Die Durchführung ist der Arbeit mit dem 1. Thema gewidmet, das in mehreren Varianten auftritt. Der zweite Satz (*Lento*) ist eine Verschmelzung von romanzenartigen amerikanischen Elementen und im Fortlauf von Terz- und Sextfolgen, wie sie in der tschechischen Musik vorkommen. Die Romanze zählt zu den schönsten Eingebungen des Komponisten. Zum dritten Satz (*Molto vivace*) habe den Komponisten – nach eigener Aussage – ein Vogelruf auf einem Spaziergang in Spillville inspiriert, den er stilisiert in die Motivik des ganzen Satzes einbrachte.

Der Final-Satz (*Vivace ma non troppo*) ist mit seinen rhythmischen Elementen ein nahezu

übermütiges Rondo. Es wird von einer ruhigen choralen Episode kurz unterbrochen, die jedoch bald wieder in die rasanten Figurationen verfällt. Nach einem kurzen *Meno mosso* wird der Satz stürmisch beendet.

El cant dels ocells („Der Gesang der Vögel“) ist ein altes Volks- und Weihnachtslied aus Katalonien. 32 Vogelarten – große und kleine – begehnen die Geburt Christi.

Das Lied ist in seiner Melodie feierlich getragen, in Moll-Tonart gesetzt und besitzt einen sehr großen Notenumfang. Das Stück ist in zahlreichen unterschiedlichen Interpretationen/Bearbeitungen erschienen, z.B. für Orgel, für Chor oder als Variationen.

Im „cant dels ocells“ ist die Verbundenheit des Volkes mit einer naturhaften Spiritualität wunderbar dokumentiert. Das erkannte auch der große katalanische Cellist und Humanist **Pablo Casals** (1876-1973), als er seit 1939 alle seine Exilkonzerte mit einem Arrangement für Violoncello und Klavier beendete. Mit der Botschaft der Vögel warb er für eine friedliche Welt ohne Kriege oder Unterdrückung. Das vorliegende Arrangement wurde vom Gropius Quartett vorgenommen.

GROPIUS QUARTETT

Walter Gropius gilt als revolutionärer Visionär, der in den 1920er Jahren den Bauhausstil begründet. Klarheit und Kühnheit zeichnen sein Werk aus. Wie bei den Musikern des Gropius Quartetts bilden Weimar und Berlin seine Schaffenszentren. Dem Vorbild von Gropius folgend – und durch persönliche Begegnungen mit Yehudi Menuhin und Mstislav Rostropovich geprägt – setzt sich das Gropius Quartett zum Ziel, die klare Struktur der Komposition herauszuarbeiten und mit leidenschaftlichem Spiel erlebbar zu machen. Die Mitglieder des Gropius Quartetts kennen sich seit gemeinsamen Studienzeiten an der International Menuhin Music Academy Gstaad und der Juilliard School New York.

Dem Gründungskonzert im Nationaltheater Weimar im Jahr 2018 und einem langen Studienaufenthalt in New York 2019 folgten wichtige Gastspiele in der Elbphilharmonie und dem Konzerthaus Berlin. Seither konzertiert das Gropius Quartett in Deutschland und dem europäischen

Ausland, 2024 steht unter anderem eine Tournee nach Kanada und in die USA an. Dabei präsentiert sich das Gropius Quartett mit spannenden Programmen, neben dem klassischen Repertoire sind häufig Werkentdeckungen und Uraufführungen zu hören. Eine enge Zusammenarbeit verbindet das Quartett mit Komponisten wie George Alexander Albrecht, Enjott Schneider, Burkhard Egdorf und Sir Karl Jenkins, die für das Gropius Quartett geschrieben haben.

Inspirierende musikalische Erlebnisse hatte das Gropius Quartett gemeinsam mit Evgeny Kissin, Gidon Kremer, Mischa Maisky und Camille Thomas, auf deren CD-Anthologie „The Chopin Project“ das Gropius Quartett bei der Deutschen Grammophon vertreten ist. Ein großes Portrait des Gropius Quartetts sendete Deutschlandfunk Kultur in seiner Reihe „Die besondere Aufnahme“.



The almost tragic **String Quartet in F minor op. 80** was **Felix Mendelssohn Bartholdy's** penultimate completed composition. It is also known as the "Requiem for Fanny". His beloved sister Fanny died of a stroke in May 1847, which shook Mendelssohn to such an extent that he "could not think of music at all" and stated that he felt "the greatest emptiness and desolation in his head and heart". Little did he know that he himself would not live to see the end of that year.

Driven by the agony of grief and sorrow, he went to Switzerland in the summer. His probable intention was to find peace and strength in nature. However, he voiced his feelings here in the highly expressive, austere tonal language of op. 80, a style almost unheard of in his previous compositions. It is uncertain what might have become of the piece if Mendelssohn had lived on. He was a composer who transcended the boundaries of chamber music with an almost orchestral sonority and an extraordinary density in the first movement (*Allegro vivace assai/Presto*). Surprisingly, he largely dispensed with the classical development of his themes, instead leaving quivering sound surfaces of nervous semiquaver figures and tremolos to express his feelings. Mendelssohn's otherwise ingenious melodic invention, such as the songs with and without words and the warm tonal colours he was apt to use, now have a rather fragmentary character. And as

soon as a ray of hope appears, it is immediately dashed by new and more threatening passages. Restlessness and nervousness characterise this movement right up until its conclusion. The 2nd movement (*Allegro assai*), which cannot really be considered a "scherzo", continues in a similarly restless and acerbic vein. A syncopated theme determines the character, and instead of melodic development, the rhythm dominates, together with an ostinato in the basses in the trio. The key of F minor is retained. In the *Adagio* (A flat major), the heavy underlying atmosphere is continued, although the pain is eventually calmed somewhat, now tending to lean towards a sense of resignation, all of which takes place in the finely nuanced guise of a variation movement, beginning with a kind of lament that develops into a climax, but without any notable melodic nuances.

The final movement, again in F minor (*Allegro molto*), does not disappoint us. An arc is drawn to the first movement, and now passion is the prevailing gesture, whilst pain and inner turmoil prevail. In this situation, one wonders whether Mendelssohn Bartholdy was on the way to new shores and whether he had broken away from the conventional.

In any case, this quartet is the expression of a distraught, grieving man who was perhaps also foreshadowing his own death a mere two months later.

GEORGE ALEXANDER ALBRECHT

“Redeemed from fear and grief by love”

string quartet (2018),

dedicated to the GROPIUS QUARTETT

My piece begins expressionlessly with a high harmonic tone. Fragmentary thoughts: “freedom and redemption”, pasted together in incomprehensible scraps. It is not yet possible to think calmly because a dark experience of loss and grief violently intrudes; two voices lament, mourning lost happiness. Nevertheless, a glimmer of hope spreads comfort and confidence. More than grief, a primal fear takes possession of us, escalates into a demonic devil’s dance, and leads us to loneliness and abandonment. In the end, only death offers redemption; it is more than a consolation: liberation from everything finite. Now the primary themes can be calmly unfolded: the male urge for freedom and, last but not least, love. “The eternal feminine beckons us upwards.” (Johann Wolfgang Goethe)

The third and fourth movements are based on poems by Else Lasker-Schüler.

CHAOS

The stars flee from the sky of my loneliness, pale with terror, and the black eye of midnight stares down, closer and closer.

I cannot find myself, lost in this mortal

loneliness

I feel as if I am lying far away from myself amidst the grey night of primal fear.

I wished for a pang of pain to stir and cruelly dispense with me

Prostrate, and with violent and sudden tearing!

Now a creative desire bids me to rest

Down in my home under my mother’s breast.

But my motherly paradise is devoid of souls,

no more roses bloom there in that warm breath.

MY DANCE SONG

Saturnine dance music brews from within me, my soul shatters into a thousand pieces,

The devil takes my misfortune, pushing it hard into my burning heart.

Roses fly from my hair, my life hurtling in all directions,

I’ve been dancing like this for a thousand years, since the dawning of my everlasting days.

The 5th movement is inspired by St. Francis of Assisi.

A PRAYER

O Lord, make me an instrument of your peace, that I may love where there is hatred,

that I may forgive where there is dishonour,

that I may unite where there is strife,

that I may bring truth where there is confusion,

that I may inspire faith where there is doubt,

that I may awaken hope,

where despair torments, that I may kindle a light in the darkness

and that I may bring peace where sorrow dwells.

Oh Lord, let me seek, not to be comforted, but to comfort,

not that I may be understood, but that

I may understand,

not that I be loved, but that I may love,

for he who gives will receive, and he who

forgets himself will find,

he who forgives is forgiven,

and he who dies will awaken to eternal life.

As the end fades away, the high flageolet note remains. Devoid of fate, painless, free of emotion and passion: Vanquished.

Your recording is simply breathtaking, your passion blows me away! This way, and no other, is how my piece goes!

George Alexander Albrecht,

November 2018 and 8th of January 2021

The artistic oeuvre of the brilliant Czech composer **Antonín Dvořák** can be divided into four periods. The first period is characterised by the composer being influenced by German Romanticism and Johannes Brahms. The second period is increasingly dedicated to Czech and Slavic folk music. The fourth period of his creative work focussed heavily on symphonic poetry and opera.

That just leaves us with the third period to consider: in 1892, Dvořák accepted an invitation from the National Conservatory in New York, which he accepted, directing there until 1895, in the process of which he experienced a reciprocal fertilisation of his creative work. On the one hand, the composer provided American musical life with much inspiration, while on the other, he himself absorbed impressions of American music. The result is an entire body of music from “The New World” (thus his Symphony No. 9), be it fusions of American music (spirituals and American songs) or Native American influences, sometimes also fused with elements from his Czech homeland.

His **String Quartet in F major op. 96**, presented here, belongs to this group of American influences.

Dvořák wrote it in the village of Spillville in the American state of Iowa. He spent a summer holiday there with his family, far away from the

big city of New York, surrounded by a rural climate and beautiful nature, to which the key of F major seems ideally suited.

The first movement (*Allegro ma non troppo*) begins with a carpet of sound. The main opening theme is pentatonic in colour, and the entire character expresses a folk-musical, pastoral-dance-like atmosphere. The second theme (in A minor) with the lowered 7th note of the minor scale is also flavoured with a traditional idiom. A third theme ends the exposition and is reminiscent of the first movement of the 9th Symphony. The development is entirely centred on the initial theme, which appears in several variations. The second movement (*Lento*) is a fusion of romance-like American elements and the continuation of the third and sixth progressions found in Czech music. The Romance is one of the composer's most beautiful compositions. In the third movement (*Molto vivace*), the composer claims to have been inspired by a bird call on a walk in Spillville, which he stylised and then included in the motifs across the entire movement.

The final movement (*Vivace ma non troppo*) is an almost exuberant rondo with its rhythmic elements. It is briefly interrupted by a quiet choral episode, which soon returns to the fast-paced passages. After a short *Meno mosso*, the movement comes to a stormy end.

El cant dels ocells ("The Song of the Birds") is an old folk and Christmas song from Catalonia. 32 species of birds, both large and small, sing to celebrate the birth of Christ.

The melody of the song is solemn, set in a minor key, covering a very wide range of notes. The piece has been performed in many different versions and arrangements, for example, for organ, for choir, or as variations.

The connection between birds and wisdom and a nature-related spirituality is wonderfully documented in the "Cant dels Ocells. The great Catalan humanist **Pablo Casals** (1876-1973) also recognised this when he brought his exile concert series to an end from 1939 onwards with an arrangement for cello and piano. Using the message contained within the birdsong, he campaigned for a peaceful world without wars or oppression. This particular arrangement was created by the Gropius Quartett.



GROPIUS QUARTETT

Walter Gropius is regarded as a revolutionary visionary who founded the Bauhaus style in the 1920s. His work is characterised by clarity and boldness. In common with the musicians of the Gropius Quartett, Weimar and Berlin were to become the centres of his creative work. Following Gropius' example, and influenced by personal encounters with Yehudi Menuhin and Mstislav Rostropovich, the Gropius Quartett has set itself the goal of crystallising the clear structure of the composition and bringing it to life through their own passionate playing style. The members of the Gropius Quartett have known one another since studying together at the International Menuhin Music Academy in Gstaad and at the Juilliard School in New York.

Their founding concert at the Nationaltheater Weimar in 2018 and an extended study visit to New York in 2019 were followed by significant guest appearances at the Elbphilharmonie and

at the Konzerthaus Berlin. Since then, the Gropius Quartett has performed concerts in Germany and in other European countries, with a tour to Canada and the USA scheduled for 2024. The Gropius Quartett plans to present fascinating programmes, often featuring work discoveries and world premieres alongside the standard classical repertoire. The Quartett works closely with composers such as George Alexander Albrecht, Enjott Schneider, Burkhard Egdorf, and Sir Karl Jenkins, all of whom have composed for the Gropius Quartett.

The Gropius Quartett has shared inspiring musical experiences together with Evgeny Kissin, Gidon Kremer, Mischa Maisky, and Camille Thomas, on whose CD anthology "The Chopin Project" (Deutsche Grammophon) the Gropius Quartett performed. A major portrait of the Gropius Quartett was broadcast by Deutschlandradio Kultur in its series "The Special Recording".



Aufnahmen / Recordings:

Weimar Fürstenhaus 7./8. März 2022 (Mendelssohn, Dvořák, Casals),
Gewehrsaal Schloss Ettersburg 20. November 2020 (Albrecht)

Friedemann Eichhorn Violine 1 (Mendelssohn, Albrecht)

Indira Koch Violine 1 (Dvořák, Casals)

Alexia Eichhorn Viola

Wolfgang Emanuel Schmidt Violoncello

Tonmeister / Director of Recording: Joachim Müller

Produzent / Executive Producer:

Stefan Lang, Deutschlandfunk Kultur (Albrecht)

Einführungstext / Programme Notes: George Alexander Albrecht, Jens Markowsky

Übersetzung / Translation: Paul Bonin

Photos: Zuzanna Specjal

Graphic Design: SPIESZDESIGN

© & © 2024 by hänsler CLASSIC /

D - 73765 Neuhausen

info@haensslerprofil.de

www.haensslerprofil.de

HC23076

 **Deutschlandfunk Kultur**

